

Der Handlungsgärtner.

Verantwortlicher Redakteur:
Hermann Pilz,
Leipzig-Oetzsch, Mittelstrasse 4.

Handels-Zeitung für den deutschen Gartenbau.

Für die Handelsberichte und den fachlichen Teil verantwortlich:
Otto Thalacker,
Leipzig-Gohlis.

Verlag von Bernhard Thalacker, Leipzig-Gohlis

Organ des „Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen E. G.“

„Der Handlungsgärtner“ kann direkt durch die Post unter No. 3222^a der Postzeitungsliste bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt pro Jahr: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mark 5.—; für das übrige Ausland Mark 8.—.
Das Blatt erscheint wöchentlich einmal Sonnabends. — Inserate kosten im „Handlungsgärtner“ 30 Pfg. für die fünfgespaltene Petitzeile.

Die Hauptversammlung des Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen.

Die Hauptversammlung des Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen fand Montag, den 4. März vormittags, im Vereinshaus zu Dresden statt. Nachdem der Vorsitzende, T. J. Rudolph Seidel, die Erschienenen, insbesondere als Gäste Obergartenbau-Direktor Hofrat Bouché sowie den Direktor der Gartenbauschule, Gartenbau-Direktor Berttram, begrüßt und ein freudig erklingendes Hoch auf König Friedrich August und das gesamte Königliche Haus ausgebracht hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Wenn auch der Jahresbericht nicht in üblicher Weise zur Vorlesung gelangte, sondern in Zirkulation gesetzt wird, möchten wir an dieser Stelle den Inhalt nicht ganz übergehen. Es war das verfloßene Jahr mehr ein Stadium des Ueberganges, so dass wenig Neues durchgeführt werden konnte; von um so grösserer Tragweite war aber die Entscheidung, denn am 30. April 1906 beschloss die Kammer die Umgestaltung des Landes-Kulturrates und die Bildung des Ausschusses für den Gartenbau. Der Vorstand beschloß sich ferner in seinen Sitzungen eingehend mit der Lohnbewegung, ebenso mit dem weiteren Ausbau der Gartenbauschule, für welche ein grösseres Interesse in den Berufskreisen des Königreichs Sachsen dringend gewünscht wird. Die Gehältsbewegung, welche für den sächsischen Gartenbau die Streikgefahr stets einschliesst, ist weiter verfolgt worden und man hat eine Kommission gewählt, welche, sobald sich die Anzeichen eines Streikes bemerkbar machen, die Einberufung eines allgemeinen Gartentages für Sachsen beantragen soll. Es wird vorausgesetzt, dass dann alle sächsischen Gärtner geeinigt zusammenstehen und allen unberechtigten Forderungen oder wohl gar Streik-Drohungen der Arbeiter solidarisch gegenüber treten. Die Bestrebungen an der Gartenbauschule, das Obergärtnerexamen einzuführen, sind zwar von seiten der Staatsregierung dadurch unterstützt, dass diese Prüfung durch Anwesenheit eines königlichen Kommissars abgehalten wird, doch kann der Titel: Königlicher

Obergärtner, nicht verliehen werden, da die Anstalt kein Staatsinstitut ist. Das Schulkuratorium wird sich jedoch noch weiter damit beschäftigen, welche Mittel und Wege einzuschlagen sind, um für die Gartenbauschule eine Gleichberechtigung mit anderen Staatsanstalten zu erzielen. Der Bericht befasst sich weiter mit den Beschlüssen des Vorstandes zu dem am 20. Februar stattgefundenen Wahlen des Landes-Kulturrates, die für die Verbandsleitung und das Sekretariat mühevollen Arbeit, durch das Aufstellen der Listen und die Verlesung eines Wahlauftrages, ergeben haben, es wird hierbei nochmals auf die Wichtigkeit dieser Neuerung hingewiesen! Der „Gartenbauverband für das Königreich Sachsen“ hat ferner im Einverständnis mit dem Landesverband des „Verbandes der Handlungsgärtner Deutschlands“ 6 Kandidaten für die verschiedenen Wahlkreise aufgestellt und deren Wahl durchgesetzt. Der Rat der Stadt Dresden hat sich ferner mit dem Verband wegen der Einrichtung von Fortbildungsschulen für die Gehilfen in Verbindung gesetzt und da der Staat diesen Unterricht zu unterstützen gedenkt, so ist mit Sicherheit zu erwarten, dass diese Einrichtung nicht nur in Dresden, sondern auch in anderen sächsischen Städten Nacnamung findet. Die Dresdener Gärtnervereine, die „Königliche Gartenbaugesellschaft Flora“, die „Gartenbaugesellschaft Feonia“ und der „Gärtnerverein für Dresden und Umgegend“ haben sich bereit erklärt, diese Bestrebungen zu unterstützen. Zum Schlusse wird noch auf die Notwendigkeit hingewiesen, dass wegen der Wahlen und der damit zusammenhängenden Vorbereitungen eine ausserordentliche Hauptversammlung am 7. Januar stattfand. Ebenso würden die schönen Erfolge durch eine rege Wahlbeteiligung anerkannt.

Der 2. Punkt der Tagesordnung beschäftigt sich mit der Jahresabrechnung, zu welcher der Rechnungsführer C. Poscharsky-Laubegast das Wort ergreift und auf die fortgesetzten Schwierigkeiten zur Erzielung der Bilanz bei den hohen Anforderungen, welche die Gartenbauschule stellt, hinweist. Hierbei soll hervorzuheben werden, dass von seiten des königlichen Staatsministeriums für 1906 4500 Mark Zuschuss bewilligt wurden, während von der Stadt Dresden 1200 Mark und von Chemnitz 200 Mark zugewiesen wurden, und aus

Berufskreisen ausserdem noch etwa 1300 Mk. in anerkennenswerter Weise dieser Bildungsstätte zuflossen. Die Rechnungsprüfung wurde den Ausschussmitgliedern im Druck vorgelegt und nach einer Ansprache von E. Sauer-Leipzig, als Rechnungsprüfer, wobei dieser besonders die baldige Minderung der Unterbilanz, welche durch die fortgesetzten hohen Anforderungen der Schule entstanden ist, herbeiseht, als richtig bestätigt und unter Worten des Dankes von seiten des Vorsitzenden dem Rechnungsführer O. Poscharsky für seine mühevollen Verwaltung Decharge erteilt.

Der folgende Punkt der Beratungen betraf den Antrag auf Abänderung der Verbandsatzungen, wodurch zunächst eine eingehende Aussprache herbeigeführt wurde und wobei sich bald herausstellte, dass eine Reihe von Paragraphen abgeändert werden müssen, womit sich eine Kommission näher befassen soll. Der Vorsitzende T. J. Rudolph Seidel wünscht hierbei, dass die Abgeordneten der Vereine in möglichst weitgehender Weise autorisiert werden möchten und bei wichtigen Punkten der Tagesordnung abstimmen. Es sprachen hierzu Th. Simmgen-Strehlen und H. Schmidt-Leipzig-Wahren, die ebenfalls den Wunsch aussprachen, den Mitgliedern des Verbandes möchte eine möglichst weitgehende Vollmacht mit auf den Weg gegeben werden. Die Frage, ob das bisherige System beibehalten werden soll, rief gleichfalls eine rege Aussprache herbei, an welcher ausser den obigen Vertretern noch E. Kremer-Döben und Hofrat Bouché sich beteiligten, wobei letzterer empfahl, in Erwägung zu ziehen, ob nur eingetragene Vereine zugelassen werden sollen. Die weiteren Beratungen werden über diesen Punkt bis zur nächsten Hauptversammlung, zu welcher die Vorschläge der Kommission vorliegen, vertagt. Auf Antrag des Vorsitzenden T. J. Rudolph Seidel wird ferner noch beschlossen, dass der „Gartenbauverband für das Königreich Sachsen“ nach der erfolgten Errichtung des Gartenbau-Ausschusses beim Landes-Kulturrat als Vermittlungsstelle für die gärtnerischen Angelegenheiten bei der königlichen Staatsregierung ausscheidet und die Ausschussmitglieder vom 1. Januar dieses Jahres ab als diese Instanz betrachtet werden sollen. Auch dieser Punkt wird bei der neuen Bearbeitung der Statuten, die in den Händen des Vorstandes liegt, Berücksichtigung finden. Von

einer Ermässigung des Jahresbeitrags für Vereine, welche eine geringere Mitgliederzahl haben, wird zunächst abgesehen, doch beabsichtigt der Vorsitzende, auch hierzu bei der nächsten Hauptversammlung den geäußerten Wünschen entgegenzukommen.

Die nächsten Punkte der Beratungen beschäftigten sich zunächst mit den Wahlen der ausscheidenden Vorstandsmitglieder und es werden auf Antrag von H. Schmidt-Leipzig-Wahren die Herren O. Poscharsky-Laubegast und Th. Simmgen-Dresden-Strehlen wiedergewählt; ebenso findet durch Akklamation die Wiederbestätigung der aus dem Schulkuratorium ausscheidenden Herren Otto Moosdorf sen.-Leipzig-Lindenau und A. Schütttauf-Oberplanitz statt. Zu Rechnungsprüfern werden dagegen E. Sauer-Leipzig und O. Arnold-Leipzig vorgeschlagen, nachdem F. Kremer den Wunsch geäußert hatte, dass hierin einmal ein Wechsel vorgenommen werden und an seine Stelle ein anderes Ausschussmitglied treten möchte.

Die nächsten beiden Punkte der Tagesordnung, welche sich mit dem Gartenbau beim Landes-Kulturrat und mit den neuen Aufgaben des Verbandes beschäftigten und die zukünftigen Aufgaben des Verbandes betreffen, äusserte sich der Vorsitzende T. J. Rudolph Seidel nochmals erfaucht über die günstigen Resultate der Wahlen zum Landes-Kulturrat, wodurch auch für die königliche Staatsregierung der Beweis erbracht würde, welches Interesse die sächsischen Gärtner der neuen Einrichtung entgegengebracht haben. Er dankt ausser den Kommissaren allen denen, die ihre Zeit und ihre Arbeitskraft hierbei der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt haben. A. Schütttauf-Oberplanitz spricht den Wunsch aus, dass von den Vertretern des Gartenbaues auch die Interessen der Kleinbetriebe berücksichtigt werden möchten. Der Vorsitzende sagt das als wohl selbstverständlich zu und weist besonders darauf hin, dass in M. Berthold-Löbtau ein direkter Vertreter der Kleinbetriebe gewählt worden sei. Von Oskar Knochenhuth wird weiterhin der Wunsch ausgesprochen, dass gegen die Einführung der Grundwertsteuer, die neudrings auch in Chemnitz erhoben wird und die gärtnerischen Betriebe sehr hart trifft, Protest eingelegt und eine Milderung nachgesucht wird. Von Th. Simmgen-Dresden-Strehlen wird darauf hingewiesen, wie

Noch einmal Tomaten.

Von R. Stavenhagen, Rellingen.

Aus der grossen Zahl von Zuschriften und Anfragen, die ich zufolge meiner Artikel in Nr. 2 und 4 von „Der Handlungsgärtner“ erhielt, konnte ich mit Befriedigung feststellen, wie sehr auch in handlungsgärtnerischen Kreisen das Interesse für diese Kultur zugenommen hat. Leider war es mir unmöglich, die verschiedenen Anfragen, besonders mit Bezug auf Aussaatzeit und Pflanzweise bei der Kultur im Freien, alle einzeln zu beantworten. Wenn ich daher an dieser Stelle nochmals eingehend auf diese Frucht und ihre Kulturansprüche zurückkomme, bitte ich diejenigen Leser, für die dieses Thema weniger Interesse hat, um Nachsicht.

Bei der Kultur im freien Lande werden gewöhnlich folgende Fehler begangen:

1. Zu frühe Aussaat; hierdurch werden die Pflanzen verweichlicht und gebrauchen nach dem Auspflanzen zu lange Zeit, um sich ihrem Standorte anzupassen.

2. Zu frühes Aussetzen ins freie Land, was die Pflanzen meist auch mehr zurück, als vorwärts bringt.

3. Zu enge Pflanzung, ohne genügende Stütze. Die Folge dieses Fehlers ist mangelnde Ausbildung der Früchte, verursacht durch fortwährendes Beschutzen derselben bei Platzregen, ungenügender Zutritt von Luft und Sonne und zu starke Entwicklung der Blätter und Triebe, oft noch durch fehlerhaften Schnitt oder Unterlassung jeglichen Schnittes begünstigt.

Um diesen Uebelständen zu entgehen, empfehle ich, die Tomaten erst Anfang April in den freien Grund eines mässig warmen Mistbeetes auszusäen, wenigstens zweimal zu pikieren, die Pflanzen Anfang Juni auszusetzen und, wie ich dies schon früher andeutete, diese

zur eintriebigen zu erziehen. — Eine Entfernung von 1 Meter zwischen den Reihen, bei 80—90 cm Pflanzenabstand in den Reihen, ist hierbei das mindeste; für starkwachsende Sorten, wie *Chemin rouge*, *Ponderosa* und *Maichless*, ist selbst 1 Meter Abstand nach allen Seiten nicht zuviel. Ebenso notwendig ist aber ein starker Pfahl oder Tonkinstab für jede Pflanze; bei Verwendung von Tonkinstab wird man gezwungen sein, diesen durch Verbindung von Draht und einige Stützpfähle am Ende jeder Reihe besseren Halt zu gewähren.

Alle Nebentriebe, die aus den Blattachsen hervorkommen, sind zu entfernen, das Abschneiden von Blättern, d. h. die Entfernung der Blätter des Haupttriebes, ist indes zu unterlassen.

Auch ich habe früher einmal versucht, das Aufbinden der Pflanzen zu umgehen und grosse lockere Zweige zwischen die Pflanzen gelegt, auf denen, nach Mitteilung in verschiedenen Zeitschriften, die Früchte sehr gut zur Reife gelangen sollten; der Misserfolg war aber vollkommen, und das trotz eines sehr warmen, trockenen Sommers. Ich bin auch, je mehr ich mich mit der Tomatenkultur beschäftige habe, von Jahr zu Jahr mehr zu der Einsicht gekommen, dass weite Pflanzung und eintriebige Kultur an einer entsprechend starken Stütze das einzige Richtige ist, sowohl bei der Kultur im Freien, wie bei jeder Art von Kultur unter Glas. Ich beobachtete bei dieser Methode an Gewächshausparren entlang gezogene Pflanzen der Sorten *Chemin rouge* und *Freedom* mit fast armstarken Trieben, deren Fruchtbehang dieser riesigen Entwicklung vollkommen entsprach. Auch das Einstützen des Haupttriebes ist zu vermeiden.

Ueber das Fleckigwerden von Früchten habe ich nie zu klagen gehabt, obwohl ich vorbeugende Bespritzungen mit Bordelaiser

Brühe, wie sie hier und da empfohlen wird, niemals angewendet habe. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung habe ich daher nur Vermutungen; höchstwahrscheinlich kommt dies vor, wenn die Tomaten in zu stark gedüngtem Boden stehen oder bei Verwendung ungenügend verrotteter Düngstoffe; auch schinen einzelne Sorten mehr als andere für diese Krankheit disponiert zu sein.

Die Tomate liebt einen in alter Düngkraft stehenden, mürben, aber doch lehmhaltigen Mittlboden; in zu lockerem oder zu leichtem Boden wachsen die Pflanzen in feuchten Sommern zu sehr ins Kraut, in übermässig schweren Bodenarten ist die Krautentwicklung geringer, aber die Reife der Früchte wird ungünstig beeinflusst. Starke Düngung mit frischen Düngstoffen ist daher nicht nur unnötig, sondern nachteilig; auch die flüssige Düngung ist mit Zurückhaltung und erst nach erfolgtem Fruchtansatz anzuwenden.

Wenn ich als beste Aussaatzeit für Norddeutschland die Zeit zwischen dem 1. bis 10. April empfehle, möchte ich dabei betonen, dass die Tomaten dann aber durch Gewährung gelinder Bodenwärme und soviel Sonne als nur irgend möglich in flottem Wachstum zu unterhalten sind. Auch ein mehrmaliges pikieren, zuletzt auf mindestens 15 cm Abstand, ist wesentlich. Wenn dieses Mehr an Arbeit manchem als unnötige Ausgabe erscheinen sollte, kann ich nur entgegnen, dass schwächere, nur einmal pikierte Pflanzen nach dem Aussetzen noch so viel Pflege und namentlich häufigeres Gießen erfordern, dass die Ersparnis an Arbeit nur eine scheinbare ist.

Zum letzten pikieren ist eine etwas schwerere Erdmischung zu verwenden, nicht etwa reine Mistbeeterde, damit die Pflanzen stämmiger werden und beim Auspflanzen besser Ballen halten. Gleich nach dem Auspflanzen wird

jede Pflanze einmal gut durchgegossen und dann sofort im Umkreise ihres Wurzelballens mit kurzem, verrottem Dung gedeckt. Ist dann der Juni nicht allzu trocken, wird sich weiteres Gessen fast gänzlich entbehren lassen.

Aus verschiedenen Anfragen gewann ich den Eindruck, dass man im allgemeinen geneigt ist, zu dicht zu säen, denn 100 gr Samen zur Erziehung von 5000 Pflanzen oder gar 20 gr Samen, um für 100 Quadratmeter die erforderliche Anzahl Setzlinge zu erhalten, kann nur als Samenverschwendung bezeichnet werden.

Ein Gramm Samen enthält je nach Sorte, Jahrgang und Alter des Samens 300—400 Korn und da selbst 2—3 Jahre alter Samen bei Aussaat in ein mässig warmes Mistbeet noch mit 70—80% keimt, kann man, selbst bei Berechnung eines hohen Ausfalls, aus einem Gramm guten Samens sehr wohl 100—150 Pflanzen erziehen.

Besonderes Interesse hat man der von mir besonders empfohlenen frühen Tomatensorte „Chalks Jewel“ entgegengebracht. Obgleich ich ich nicht den Anschein erwecken möchte, für ausländische Firmen an dieser Stelle Reklame zu machen, kommt es doch nochmals auf die Sorte zurück, denn wenn es sich um die Empfehlung einer guten Sorte handelt, kann es nebensächlich sein, ob diese deutschen oder fremden Ursprungs ist.

Um Missverständnissen entgegenzutreten, möchte ich mein Urteil über diese Sorte wie folgt zusammenfassen: *Chalks Jewel* ist zwar unter 30—40 mir bekannten Tomatensorten nicht die allerfrüheste überhaupt, wohl aber kenne ich unter den glattrüchigen, scharlachroten Sorten von guter Qualität und annehmbarer Grösse keine frühere. Sie besitzt überdies den Vorzug der anhaltenden Tragbarkeit, denn einige

